Nicht öffnen, be
Ne pas ouvrir av
Non aprire prima
НЕ ОТКРЫВАТЬ ДО

Maria Sewcz, Zwei Motive aus der Serie »inter esse II«, 1987-1989,

1. Aus: inter esse II, 1987
Silbergelatineabzug, 37,8 x 48,8 cm
2. Aus: inter esse II, 1987/1989
Silbergelatineabzug, 39,2 x 49,9 cm
Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst

Eine Hand an der Zugtür, der Moment einer Reise, die Person nicht erkennbar. Der Bahnsteig liegt leer im Hintergrund. Ankunft oder Abreise nicht definiert, ein Augenblick zwischen Bewegung und Ortsbezug. Der Bahnhof als traditionsreicher Durchgangsort, hier anonym als Symbol für viele menschliche Empfindungen, Fläche der eigenen Projektion der Betrachter:innen.

Eine Plüschfigur kopfüber zwischen zwei Menschen, ihre Gesichter nicht im Bild. Die Personen nah und doch in entgegengesetzte Richtungen unterwegs, aneinander vorbei. Eine erwachsen, die andere ein Kind mit dem Plüschtier. Das Tier geliebt als Talisman und Trostspender, dennoch hängend, beiläufig mitgeführt auf dem Weg.

Die festgehaltenen Augenblicke fokussieren in der gesamten Fotoserie »inter esse II« auf Menschen und ihr Leben, ohne sie selbst in den Blick zu nehmen. Das Individuelle aus dem Fokus gelassen, die Auswahl verschoben auf ein zeichenhaftes Fragment. Die Fotografin verdichtet mit der Wahl des Motives die Realität zu einem gehaltvollen Moment. Ungeachtet der Person findet eine menschliche Regung Ausdruck, werden Oberflächen, Temperaturen, Empfindungen spürbar. Die Serie vereint Einzelbilder zu einem mosaizierten Gesamtbild ohne den Anspruch auf Vollständigkeit. Wie greift man nach einem Lebensgefühl? Welche Momente ergeben Erinnerung? Der Geschmack einer Zeit in winzigen Tropfen, die sich innerhalb der Serie an Ausstellungswänden immer neu mischen lassen.

Die Serie »inter esse II« der Fotografin Maria Swecz entstand in den Jahren 1987-1989 und ist eine Folge der Serie »inter esse« aus den Jahren 1985-1987. Beide Serien entstanden in Ost- Berlin. Maria Sewcz fängt in beiden Serien in konzentrierten Einzelfotos eine facettenreiche Zeitgeschichte ein. Wie die Künstlerin selbst in einem Interview 2022 sagte, ist »inter esse I« die erste Arbeit in ihrer eigenen Ausdrucksform. Die Fotografin studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Arno Fischer und legte mit der in der Jahren 1985-1987 entstandenen Serie aus 35 Schwarz-Weiß- Fotografien ihr Diplom ab. Ihr war es wichtig, so sagt sie selbst 2022, einen eigenen Weg des bildlichen Ausdrucks zu finden, abseits der sozial-dokumentarischen Fotografie der Zeit in der DDR. 2014 erschien die Serie »inter esse I« als Buch. In den letzten Jahren mehrfach ausgestellt, unterstreicht die Arbeit »inter esse I« das Interesse an eine Annäherung an ein Ost-Berlin der 1980er Jahre. Die Suche nach einer Beschreibung der Zeit.

Der eigenwillige Titel, in der Trennung übersetzt »zwischen sein«, passt zu einigen Motiven und lenkt die Gedanken dennoch auf das zusammengesetzte Wort Interesse, dessen Bedeutungsebenen - [1] Gefühl oder Einstellung, von etwas mehr wissen zu wollen [2] Tätigkeit, die man mag und in seiner Freizeit ausübt [3] normative Gedanken, die Grund für Handlungen sind - weitere Zugänge zu der Fotoserie bieten. Maria Sewcz zeigt kein offizielles Bild Berlins, ihre Serie transportiert ein Lebensgefühl einer Zeit einer Generation an einem Ort. Vielleicht

Mit freundlicher Unterstützung durch die
Ostdeutsche Sparkassenstiftung
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens

sogar noch kleiner: ihrer Zeit, ihrer Generation in Ost-Berlin.

Mein Interesse an beiden Serien liegt ebenso darin, einem mir unbekannten Berlin auf die Spur zu kommen, mich einem Lebensgefühl spürbar annähern zu dürfen. Andererseits fasziniert mich die offene fluide Form dieser Serien, die durch die Künstlerin zu verschiedenen Gelegenheiten an den Raum angepasst neu arrangiert wurden. Die einzelnen Motive folgen keiner festen Reihenfolge, sie werden mit Abständen und in variabler Reihenfolge gezeigt. Die Serie erzählt keine abgeschlossene Geschichte sie folgt keinem roten Faden, ihr ist erlaubt, fragmentarisch zu sein. Für mich erzeugt diese Form der lückenhaften Erinnerung und Offenheit für Ergänzung eigener Erfahrungsräume durch die Betrachter:innen, einen spürbaren Sog und erweckt Interesse.

Link:
Interview mit Maria Sewcz anlässlich der gemeinsamen Ausstellung der Stiftung Kunstforum Berliner Volksbank und des Stadtmuseus Berlin Aufbrüche. Abbrüche. Umbrüche. Kunst in Ost-Berlin 1985-1995, 2022: https://youtu.be/g9qth1XiHpw?feature=shared (21. Mai 2025).

Mit freundlicher Unterstützung durch die
Ostdeutsche Sparkassenstiftung
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens